

Schlaue Brillen retten Jobs



BLICK konnte die Augmented-Reality-Brille Hololens von Microsoft bereits testen.



Dank der Augmented Reality kann der Mechaniker komplexe Aufgaben schneller und genauer durchführen.

Wie Digitalisierung auch Büzern hilft

Bastian Heiniger

Der Lift ist kaputt. Ein Monteur eilt herbei, zieht eine Spezialbrille über und erhält auf einen Schlag sämtliche Informationen, die er für die Reparatur braucht. Digital wird ihm alles direkt ins Blickfeld eingeblendet. Er sieht, wo das Problem liegt, welche Handgriffe er wie ausführen muss. **Harzt es trotzdem, kann er via Skype mit einem Spezialisten sprechen. Und wird durch die Reparatur geführt.**

Das Beispiel aus einem Youtube-Video des deutschen Liftherstellers Thyssenkrupp ist keine Science-Fiction. Solche Augmented-Reality-Brillen (augmented heisst auf Deutsch erweitert)



BLICK-Reporter Bastian Heiniger testet die Hololens-Brille von Microsoft.

Foto: Thomas Meier

stehen in der Industrie kurz vor dem Durchbruch. Der Gabelstaplerhersteller Jungheinrich mit Sitz in Hirschthal AG etwa **startet nach den Sommerferien einen Test.**

«Wir werden mehrere Mechaniker mit einer Augmented-Reality-Brille ausrüsten», sagt Ruedi Weber

(54), Geschäftsleitungsmitglied Jungheinrich Schweiz, zu BLICK. «Wir wollen mit der Technik nicht Leute ersetzen, sondern ihnen die Arbeit erleichtern.»

Die Servicetechniker könnten schneller und genauer arbeiten und hätten Zugriff auf sämtliche Handbüchern und Bedienungsanleitungen

für den defekten Stapler.

Zwar ist die Angst vor der Digitalisierung gross. Die Hälfte aller Jobs werden gekillt, heisst es in Prognosen renommierter Institute (siehe Interview).

Vor allem Personen mit tiefer Bildung müssten sich fürchten, sagen Experten. Bis jetzt sind die Horrorszenerarien nicht eingetroffen.

Eine repräsentative Umfrage der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich gibt Entwarnung: **Der digitale Wandel hat bisher kaum Einfluss auf die Anzahl Stellen.** Die grosse Mehrheit der Schweizer Unternehmen hat zwischen 2013 und 2015 ihren Personalbestand aufgrund der Digitalisierung nicht verändert. Jobs wurden nur bei jedem neunten Unternehmen fast gleich viele Stellen auf.



Furcht vor dem digitalen Wandel ist also fehl am Platz. Davon zumindest ist Daniel Diezi (35) überzeugt. Er ist Innovationsmanager beim Technologie- und Beratungsunternehmen Zühlke in Schlieren ZH. Mit seinem Team hat er die Software für die Augmented-Reality-Brille von Jungheinrich entwickelt.



Zühlke-Innovationsmanager Daniel Diezi.

«Wir versuchen, die Digitalisierung so zu nutzen, dass sie den Arbeiter unterstützt. Er wird deshalb nicht unnötig. Aber er kann komplexere Aufgaben übernehmen», sagt Diezi.

Sein Handwerk müsse ein Arbeiter weiterhin beherrschen. «Aber dank der Brille wird ein einfacher Monteur quasi zum Ingenieur.» Heisst: Dank Technologie werden normale Arbeitskräfte zu hochkomplexen Aufgaben befähigt – ohne dafür

studiert haben zu müssen. Am Sitz von Zühlke zeigt Diezi, wie die Wunderbrille mit dem Namen Hololens funktioniert. Entwickelt wurde sie von Microsoft, Private können sie noch nicht kaufen. **BLICK durfte sie aber schon exklusiv testen. Die Aufgabe: virtuell die Batterie eines Staplers wechseln.**

Das ist erstaunlich einfach. Hat man die Brille auf dem Kopf, wird einem Schritt für Schritt erklärt, was zu tun ist. Und zwar per Bild und Ton. Nach zehn Minuten ist die Aufgabe erledigt. Ein simples Beispiel zwar. Doch den Mechanikern hilft die Brille auch bei weit komplexeren Aufgaben.

So wie wir uns ans Smartphone gewöhnt hätten, so würden wir uns an Augmented Reality gewöhnen, ist Diezi überzeugt. In der Industrie werde die neue Technologie schon sehr bald Standard sein. Namen könne er nicht nennen, er wisse aber von mehreren Unternehmen, die gerade dabei seien, solche Brillen anzuschaffen.

BLICK-Cash-Call

Das neue BLICK-Cash-Call hat gerade angefangen, da gibt es den **ersten Hauptgewinner: Arnold Müller (63) aus Weinfelden TG.** Er räumte dank der Zusatzchance ab!

Gestern um 8.26 Uhr wollte es der Kundenberater der «Thurgauer Zeitung» wissen, spielte auf Blick.ch mit und setzte mit der richtigen Antwort auf die Tagesfrage («Pokal») auf die 10 000 Franken. **Das war kein Treffer – aber mit der Zusatzchance gewann er dennoch 5000 Franken!**

«Ich bin mit dem Geld total glücklich. Super, dass es geklappt hat. Ich spiele nur sporadisch mit – es hat sich richtig gelohnt», sagt Müller lachend und nimmt seine Frau Karin (64) in den Arm.

Arnold und Karin Müller haben drei Kinder und drei Enkel. Was mit dem Gewinn geschieht, weiss der Glückspilz noch

Arnold Müller jubelt über 5000 Franken

Das können Sie auch – spielen Sie mit!



Gratulation! Karin und Arnold Müller aus Weinfelden stossen auf den Gewinn an.

nicht genau. Aber da findet sich etwas – sicher hilft die Familie. **Sie möchten auch jubeln? Mitspielen ist ganz einfach, die Gewinnchance ist rund um die Uhr gleich!** Insgesamt sind im Cash-Call 450 000 Franken im Topf. Wer gewinnt, hat sein Geld nach wenigen Tagen ohne Abzug auf dem Konto. Egal, ob Sie im ersten Versuch bei Ihrem ausgewählten Sofortgewinn

Glück haben oder nicht, **der Zufallsgenerator gibt Ihnen eine weitere Chance: Im zweiten Versuch sind alle Sofortgewinne zwischen 100 und 15 000 Franken möglich!**

Beantworten Sie die heutige Frage richtig und tippen Sie dann per Telefon, SMS oder WAP auf einen der neun Beträge. Der Zufallsgenerator entscheidet, ob und zu welchem Zeitpunkt ein Betrag zum Gewinn-Betrag wird.

Viel Glück, wir drücken Ihnen die Daumen!

Frage: Wo kann man seine Wertsachen sicher aufbewahren?
A) Milchkasten B) Tresor

Für Antwort A senden Sie ein SMS mit **CASH** gefolgt von der Ziffer Ihres Betrags an **530 (1.90 Fr./SMS)**. Bsp.: CASH 6. Oder wählen Sie **0901 560 023 (1.90 Fr./Anruf und Anrufversuch)**.

Für Antwort B senden Sie ein SMS mit **CALL** gefolgt von der Ziffer Ihres Betrags an **530 (1.90 Fr./SMS)**. Bsp.: CALL 6. Oder wählen Sie **0901 560 025 (1.90 Fr./Anruf und Anrufversuch)**.

Chancengleiche Teilnahme ohne Zusatzkosten via Mobile Internet (WAP): <http://m.vp.ch/WIN21421>

Teilnahmeschluss ist heute um 24 Uhr. Senden Sie ein Gratis-SMS mit dem Keyword **TNB** an 530, um die Teilnahmebedingungen kostenlos auf Ihr Mobiltelefon zu erhalten. Die Gesamtgewinnsumme beträgt 450 000 Franken. Die Aufteilung der Beträge sowie die Teilnahmebedingungen sind auf www.blick.ch/win verfügbar. Das Spiel endet am 7.7.2017.

Jobs in Gefahr?

«Eine Lehre bietet eine gute Grundlage»

Blick Ihre Untersuchung zeigt, dass die Digitalisierung noch keine Jobs vernichtet hat. Sind Sie überrascht?

Martin Wörter: Ja schon. Vor allem vor dem Hintergrund der vielen kritischen Medienberichte.

Die Medien stützen sich auf Studien. Jene der Universität Oxford etwa besagt, dass bis 2030 in den USA bis zu 47 Prozent aller Arbeitsplätze wegfallen könnten. Sind solche Prognosen falsch?

Das kann ich nicht sagen. In diesen Studien geht es um Zukunftsszenarien. Ein solches würde ich aufgrund unserer Untersuchung nicht anzweifeln. Wenn schon, müsste man eine Gegenprognose aufstellen. Das wollen wir aber nicht. Wir zeigen lediglich die gegenwärtige Situation in der Schweiz auf. Gemäss dieser hat die Digitalisierung zu geringen Veränderungen geführt.

Künftig bringt sie aber stärkere Veränderungen?

Wir wollen ja gerade keine Prognose abgeben. Nur weil wir sehen, dass es aufgrund der Digitalisierung bisher nicht zum grossen Jobabbau gekommen ist, heisst das nicht, dass das so bleibt.

Wie blicken Sie in die Zukunft?

Ich bin grundsätzlich optimistisch. Die Wirtschaft weiss mit

Veränderungen umzugehen und sich stets an neue Bedingungen anzupassen. Unsere Studie zeigt beispielsweise auch, dass sich die Wettbewerbsfähigkeit von mehr als einem Drittel der Schweizer Firmen verbessert hat – aufgrund der Einführung von Digitalisierungstechnologien.

Was raten Sie den Jungen für ihre Berufswahl?

Bildung wird wichtiger aufgrund der Digitalisierung. Unsere Studie zeigt, dass Hochschulabgänger stärker gefragt sind. Aber auch die Berufslehre bietet eine gute Grundlage.

Die Technologie kann auch weniger Gebildeten helfen, wieder komplexere Aufgaben zu übernehmen. Etwa Augmented-Reality-Brillen.

Zu Augmented-Reality-Brillen haben wir die Unternehmen noch nicht im Detail befragt. Wir sehen aber, dass die Verbreitung einiger Technologien in den letzten Jahren stark zugenommen hat.

Welche? Beachtlich ist etwa die Zunahme von 3-D-Druckern. Vor 2013 nutzten nur zwei Prozent diese Technologie. Zwischen 2013 und 2015 kamen drei Prozent dazu. **Interview: Bastian Heiniger**



ETH-Forscher Martin Wörter (47)

Martin Wörter (47) ist Leiter Gruppe Innovationsökonomie bei der ETH Zürich